

Insolvenzen in Deutschland



 Jahr 2019

INHALT

SEITE

1	Insolvenzen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im Jahr 2019	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	3
1.3	Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste	4
1.4	Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter	5
1.5	Insolvenzen nach Rechtsformen	8
1.6	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	9
1.7	Regionale Insolvenzentwicklung	12
1.8	Großinsolvenzen	13
2	Sonderthema: Eigenverwaltungen	18
3	Zusammenfassung	22

■ 1 Insolvenzen

1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im Jahr 2019

Die konjunkturelle Abschwächung in Deutschland macht sich zunehmend in den Insolvenzstatistiken bemerkbar. Der jahrelange Rückgang bei den Unternehmensinsolvenzen ist de facto beendet. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist zwar erneut gesunken, allerdings deutlich schwächer als in den beiden Vorjahren. Auf Basis der bisher vorliegenden Daten sind im Jahr 2019 insgesamt 19.400 Unternehmen in die Insolvenz gegangen, das entspricht nahezu dem Wert des Vorjahres (19.410 Unternehmensinsolvenzen). Bei den privaten Verbrauchern wurde die Vorjahreszahl nochmals leicht unterschritten (minus 3 Prozent). Mit insgesamt 65.700 Verbraucherinsolvenzen (2018: 67.740 Fälle) wurde der niedrigste Stand seit fast 15 Jahren (2005: 68.900) erreicht. Dennoch scheint sich auch bei den Verbrauchern die rückläufige Insolvenzentwicklung, die in den letzten Jahren vorherrschte, abzuschwächen. In den beiden Vorjahren (2018: minus 5,9 Prozent, 2017: minus 6,9 Prozent) war die Zahl der Verbraucherinsolvenzen deutlich stärker zurückgegangen.

Konjunkturabschwächung bei den Insolvenzzahlen schon zu spüren

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamtinsolvenzen		Unternehmensinsolvenzen		Verbraucherinsolvenzen		sonstige Insolvenzen	
2010	169.840	+ 4,3%	32.060	- 2,6%	109.960	+ 9,1%	27.820	- 4,6%
2011	159.580	- 6,0%	30.120	- 6,1%	103.250	- 6,1%	26.210	- 5,8%
2012	150.810	- 5,5%	28.720	- 4,6%	98.050	- 5,0%	24.040	- 8,3%
2013	141.590	- 6,1%	26.120	- 9,1%	91.360	- 6,8%	24.110	+ 0,3%
2014	135.020	- 4,6%	24.030	- 8,0%	86.460	- 5,4%	24.530	+ 1,7%
2015	127.570	- 5,5%	23.180	- 3,5%	80.220	- 7,2%	24.170	- 1,5%
2016	122.590	- 3,9%	21.560	- 7,0%	77.260	- 3,7%	23.770	- 1,7%
2017	115.710	- 5,6%	20.140	- 6,6%	71.960	- 6,9%	23.610	- 0,7%
2018	109.930	- 5,0%	19.410	- 3,6%	67.740	- 5,9%	22.780	- 3,5%
2019 *)	107.700	- 2,0%	19.400	- 0,1%	65.700	- 3,0%	22.600	- 0,8%

*) von Creditreform geschätzt

Bei den sonstigen Insolvenzen (u. a. Insolvenzen ehemals Selbstständiger) wurden im Jahr 2019 22.600 Fälle gezählt (minus 0,8 Prozent), so dass es insgesamt in Deutschland zu 107.700 Insolvenzen kam (2018: 109.930).

Aktuelle Insolvenzentwicklung von wirtschaftlich guten Jahren beeinflusst

Trotz der deutlichen Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland – insbesondere im laufenden Jahr – wirken die konjunkturell sehr guten Jahre ab 2010 noch spürbar nach. Die Unternehmensstabilität hatte sich verbessert, die Eigenkapitalquoten stiegen. Ein unmittelbares Durchschlagen der langsameren Konjunkturdynamik auf die Insolvenzen blieb damit aus. So verharrte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf dem niedrigsten Stand seit dem Jahr 1994 (18.824 Fälle). Gegenüber den Höchstständen 2003 und 2004 (39.470 bzw. 39.270 Unternehmensinsolvenzen) haben sich die Fallzahlen etwa halbiert. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die historisch günstigen Finanzierungsbedingungen wohl auch eigentlichen Pleitekandidaten das Überleben ermöglichten und so die Fallzahlen verzerrt haben könnten. Seit rund einem Jahr haben sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen aber deutlich verschlechtert – insbesondere für die Industrie und die Exportwirtschaft. Die Auswirkungen zeigen sich nun in den Insolvenzzahlen. Im Verarbeitenden Gewerbe ist es bereits im laufenden Jahr zu einem Anstieg der Insolvenzen gekommen, wie später noch zu zeigen sein wird. Auch mehrere Großpleiten holten das Insolvenzgeschehen wieder zunehmend zurück in die öffentliche Wahrnehmung.

Anhaltende Konjunkturabschwächung könnte auch Verbraucher treffen

Für die privaten Verbraucher war das Jahr 2019 nochmals von guten Rahmenbedingungen geprägt. Der Arbeitsmarkt zeigte sich trotz der konjunkturellen Abschwächung stabil. Die Einkommen nahmen nochmals zu. Kreditbelastungen blieben aufgrund der niedrigen Zinsen zu verkraften. In diesem Umfeld realisierte sich ein weiterer Rückgang der Verbraucherpleiten. Allerdings darf diese positive Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Deutschland fast sieben Millionen Erwachsene als

überschuldet gelten – jeder zehnte Einwohner ab 18 Jahre, wie der aktuelle Creditreform SchuldnerAtlas Deutschland jüngst zeigte. In der Mehrzahl weisen die überschuldeten Personen eine hohe Überschuldungsintensität auf – beispielsweise mit gerichtlichen Negativeinträgen. Eine weitere und anhaltende Konjunkturabschwächung mit einem Übergreifen auf den Arbeitsmarkt dürfte die Zahl der Verbraucherinsolvenzen perspektivisch wieder steigen lassen.

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Die Schadenssumme für die Insolvenzgläubiger aufgrund der Unternehmensinsolvenzen wird für das Jahr 2019 auf 23,5 Mrd. Euro geschätzt. Gegenüber dem Vorjahr (20,1 Mrd. Euro) nahmen die Insolvenzscha­den zu (plus 3,4 Mrd. Euro). Eine Reihe von größeren Insolvenzen verursachten den Anstieg der Insolvenzscha­den. Die durchschnittliche Schadenssumme für private Insolvenzgläubiger – dazu zählen beispielsweise Banken, Lieferanten und sonstige Kreditgeber – stieg auf 856.000 Euro je Insolvenzfall. Private Insolvenzgläubiger werden damit deutlich höhere Summen abschreiben müssen als noch im Vorjahr.

Insolvenzscha­den höher als im Vorjahr

Tab. 2: Schäden durch Unternehmensinsolvenzen in Deutschland in Mrd. Euro

■	private Gläubiger	je Insolvenzfall (in Euro)	öffentliche Hand	Gesamt
2010	22,9	714.000	9,2	32,1
2011	15,4	511.000	6,1	21,5
2012	26,2	912.000	12,3	38,5
2013	18,9	724.000	8,0	26,9
2014	18,8	782.000	7,3	26,1
2015	13,1	565.000	6,5	19,6
2016	19,6	909.000	7,9	27,5
2017	20,1	998.000	7,0	27,1
2018	14,0	721.000	6,1	20,1
2019 *)	16,6	856.000	6,9	23,5

*) von Creditreform geschätzt

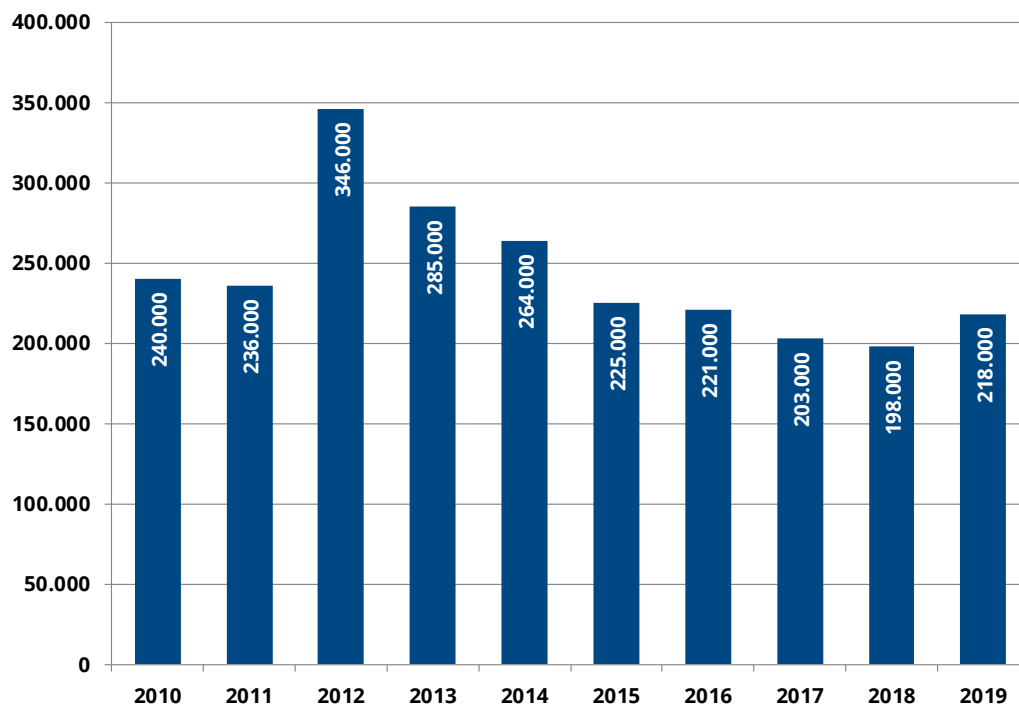
Die Summe der Insolvenzschiiden wird geschätzt. Da ein Teil der Forderungen von den Gläubigern verspätet oder gar nicht angezeigt werden, könnte die tatsächliche Schadenssumme im Sinne von Forderungsverlusten höher sein. Gleichzeitig können Gläubigerforderungen im Verlauf des Insolvenzverfahrens ganz oder teilweise befriedigt werden. In den meisten Fällen dürften die Gläubiger jedoch weitgehend leer ausgehen, wie einschlägige Untersuchungen zeigen.

1.3 Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste

Zu einem Anstieg kam es auch bei den insolvenzbedingten Arbeitsplatzverlusten. Rund 218.000 Arbeitsplätze sind infolge der diesjährigen Unternehmensinsolvenzen bedroht bzw. weggefallen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Stellenverluste um rund 20.000 erhöht. Neben den betroffenen Arbeitnehmern in den insolventen Unternehmen selbst werden auch weggefallene Stellen in die Schätzung einbezogen, die im Vorfeld der Insolvenz oftmals bereits abgebaut worden sind. Besonders bei Großinsolvenzen mit mehr als 100 Mitarbeitern waren deutlich mehr Beschäftigte betroffen als in den Vorjahren (vgl. auch Kap. 1.8).

*Mehr Arbeitsplätze bedroht
durch Großinsolvenzen*

Abb. 1: Gesamtarbeitsplatzverluste insolventer Unternehmen in Deutschland



*) von Creditreform geschätzt

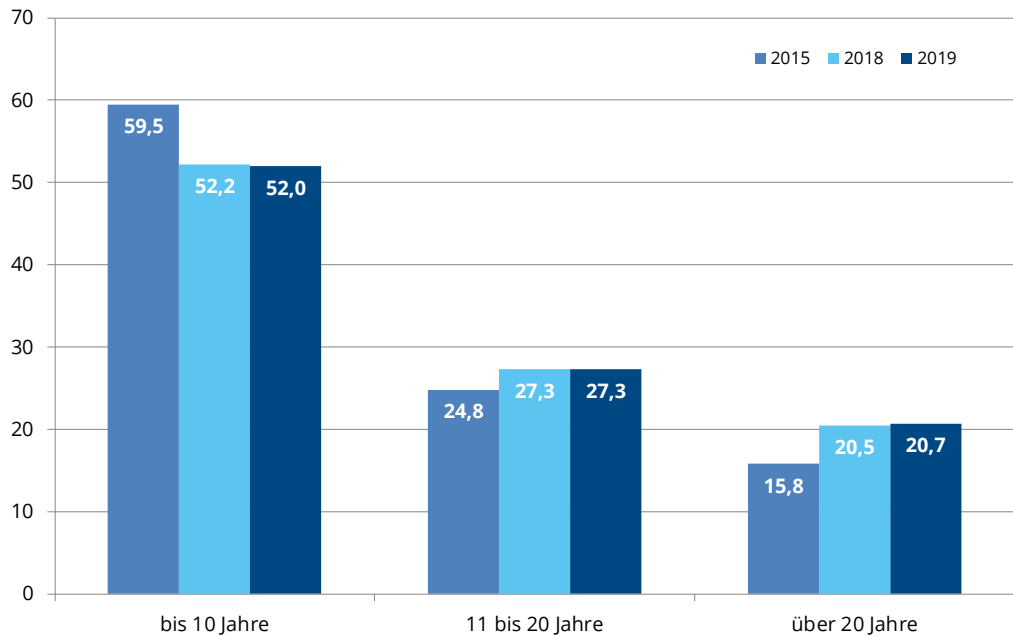
1.4 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

In der Mehrzahl (52 Prozent) waren es junge Unternehmen im Alter von bis zu 10 Jahren, die Insolvenz anmelden mussten. Der Anteil von älteren und bereits etablierten Unternehmen (über 20 Jahre alt) hat leicht zugenommen (20,7 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2015 (15,8 Prozent) war eine deutlichere Zunahme zu verzeichnen. In diesem Trend dürfte sich das steigende Durchschnittsalter deutscher Unternehmen widerspiegeln. Aufgrund des jahrelang rückläufigen Gründungs- und Marktaustrittsgeschehens werden Unternehmen in Deutschland tendenziell älter.

In absoluten Zahlen finden sich aktuell Anstiege der Insolvenzzahlen in den Altersklassen 3 bis 4 und 5 bis 6 Jahre (plus 1,6 bzw. plus 3,5 Prozent). Ein Anstieg der Insolvenzen war zudem insbesondere in der Altersklasse 17 bis 18 Jahre festzustellen (plus 9,6 Prozent). Mehr als 4.000 Insolvenzen gab es al-

lein bei älteren Unternehmen mit einer Marktzugehörigkeit von über 20 Jahren.

Abb. 2: Insolvenzen nach Unternehmensalter



Angaben in Prozent

Tab. 3: Insolvenzen nach Unternehmensalter 2019

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	1.650 (1.650)	8,5 (8,5)	+/- 0,0
3 bis 4 Jahre	2.600 (2.560)	13,4 (13,2)	+ 1,6
5 bis 6 Jahre	2.370 (2.290)	12,2 (11,8)	+ 3,5
7 bis 8 Jahre	1.860 (1.960)	9,6 (10,1)	- 5,1
9 bis 10 Jahre	1.610 (1.670)	8,3 (8,6)	- 3,6
11 bis 12 Jahre	1.340 (1.320)	6,9 (6,8)	+ 1,5
13 bis 14 Jahre	1.140 (1.260)	5,9 (6,5)	- 9,5
15 bis 16 Jahre	1.120 (1.110)	5,8 (5,7)	+ 0,9
17 bis 18 Jahre	910 (830)	4,7 (4,3)	+ 9,6
19 bis 20 Jahre	780 (800)	4,0 (4,1)	- 2,5
über 20 Jahre	4.020 (3.960)	20,7 (20,4)	+ 1,5

() = Vorjahresangaben

Mehr große Insolvenzkandidaten

Die in den Medien bekanntgewordenen Insolvenzfälle täuschen nicht. Im Insolvenzgeschehen in Deutschland finden sich vermehrt größere und bekanntere Unternehmen. Allerdings ist deren Anteil

am gesamten Insolvenzgeschehen weiter gering. So machen Unternehmen mit 51 bis 100 Beschäftigten einen zwar wachsenden, aber nach wie vor geringen Teil der Insolvenzen aus (1,1 Prozent). In den meisten Fällen haben insolvente Unternehmen nur wenige Beschäftigte. Knapp ein Prozent aller Fälle hatte mehr als 100 Beschäftigte. In den meisten Fällen (81,7 Prozent) waren es höchstens fünf Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr (83,2 Prozent) hat sich der Anteil dieser Kleinunternehmen am Insolvenzgeschehen verringert.

Tab. 4: Unternehmensinsolvenzen 2019 nach Beschäftigtenzahl

■	Deutschland
1 – 5 Personen	81,7 (83,2)
6 – 10 Personen	7,8 (7,5)
11 – 20 Personen	5,0 (4,6)
21 – 50 Personen	3,6 (3,1)
51 – 100 Personen	1,1 (0,9)
> 100 Personen	0,8 (0,6)

Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben

Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe waren mehr größere Firmen betroffen als noch im Vorjahr. 4,3 Prozent (Vorjahr: 3,5 Prozent) aller Pleiten in diesem Wirtschaftsbereich hatten mehr als 100 Mitarbeiter. Im mittleren Unternehmensgrößensegment von 21 bis 50 Beschäftigten gab es ebenfalls einen merklichen Anstieg (von 10,3 auf 11,2 Prozent); ein Trend, der sich auch in den anderen Wirtschaftsbereichen findet.

Tab. 5: Unternehmensinsolvenzen 2019 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienstleistungen
21 – 50 Personen	11,2 (10,3)	3,2 (3,2)	2,2 (1,7)	3,3 (2,7)
51 – 100 Personen	4,3 (4,8)	0,4 (0,3)	0,7 (0,6)	1,0 (0,7)
> 100 Personen	4,3 (3,5)	0,1 (0,1)	0,7 (0,3)	0,6 (0,4)

Anteile in Prozent; () = Vorjahresangaben

Die insolvenz betroffenen Unternehmen finden sich aktuell vermehrt bei höheren Umsatzklassen. Demnach gab es mehr Fälle insbesondere im Größensegment 25 bis 50 Mio. Euro (plus 100 Prozent), aber auch im Mittelstand mit einem Jahresumsatz von 5 bis 25 Mio. Euro (plus 8,8 Prozent). Kleinstunternehmen mit Umsätzen bis 250.000 Euro im Jahr dominieren trotz der jüngsten Entwicklungen aber weiter das Insolvenzgeschehen hierzulande mit einem Anteil von 50 Prozent (Vorjahr: 51,9 Prozent).

Tab. 6: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen 2019 *) für Deutschland in Mio. Euro

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 0,1	5.560 (5.690)	28,7 (29,3)	- 2,3
> 0,1 – 0,25	4.140 (4.390)	21,3 (22,6)	- 5,7
> 0,25 – 0,5	3.100 (3.050)	16,0 (15,7)	+ 1,6
> 0,5 – 5,0	5.640 (5.460)	29,1 (28,1)	+ 3,3
> 5,0 – 25,0	740 (680)	3,8 (3,5)	+ 8,8
> 25,0 – 50,0	120 (60)	0,6 (0,3)	+ 100,0
> 50,0	100 (80)	0,5 (0,4)	+ 25,0

*) Umsätze teilweise geschätzt; () = Vorjahresangaben

1.5 Insolvenzen nach Rechtsformen

Die größte Gruppe am Insolvenzgeschehen stellen weiterhin Unternehmen der Rechtsformen „Gewerbebetrieb“, „Einzelunternehmen“ und „Freie Berufe“ mit einem Anteil von 40,7 Prozent. Leicht erhöht hat sich zuletzt der Anteil der GmbH (von 39,3 auf 39,7 Prozent) und der AG (von 0,5 auf 0,6 Prozent). Diese Entwicklung korrespondiert mit dem Anstieg tendenziell größerer Unternehmen in der Insolvenzstatistik, die typischerweise Rechtsformen als Kapitalgesellschaften wählen. Dagegen gab es einen rückläufigen Trend bei der Unternehmergesellschaft (UG).

Anteil der GmbH wächst

Tab. 7: Unternehmensinsolvenzen nach Rechtsformen

■	2019	2018
Gewerbebetrieb / Einzelunternehmen / Freie Berufe	40,7	40,2
GmbH	39,7	39,3
UG (haftungsbeschränkt)	11,7	12,4
GmbH & Co. KG	4,3	4,4
GbR	0,9	0,9
sonstige Rechtsformen	0,8	0,8
Verein	0,8	0,8
AG	0,6	0,5
KG	0,3	0,3
OHG	0,2	0,2
eG	0,1	0,1

Angaben in Prozent

1.6 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

2019 ist es zu einem spürbaren Anstieg der Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe gekommen (plus 6,6 Prozent). Dabei dürfte sich die anhaltende Schwäche der deutschen Industrie bemerkbar machen. Auch mittlere Unternehmen als Zulieferer der „Großen“ werden zunehmend in Mitleidenschaft gezogen und spüren die Auswirkungen. In den stärker binnenkonjunkturabhängigen Branchen, wie beispielsweise dem Baugewerbe, entwickelten sich die Insolvenzzahlen dagegen weiter rückläufig oder blieben in etwa stabil. Mehr als die Hälfte aller registrierten Insolvenzfälle des Jahres 2019 entfielen auf Unternehmen aus der Dienstleistungsbranche. Dieser Anteil dürfte zuletzt etwas gewachsen sein.

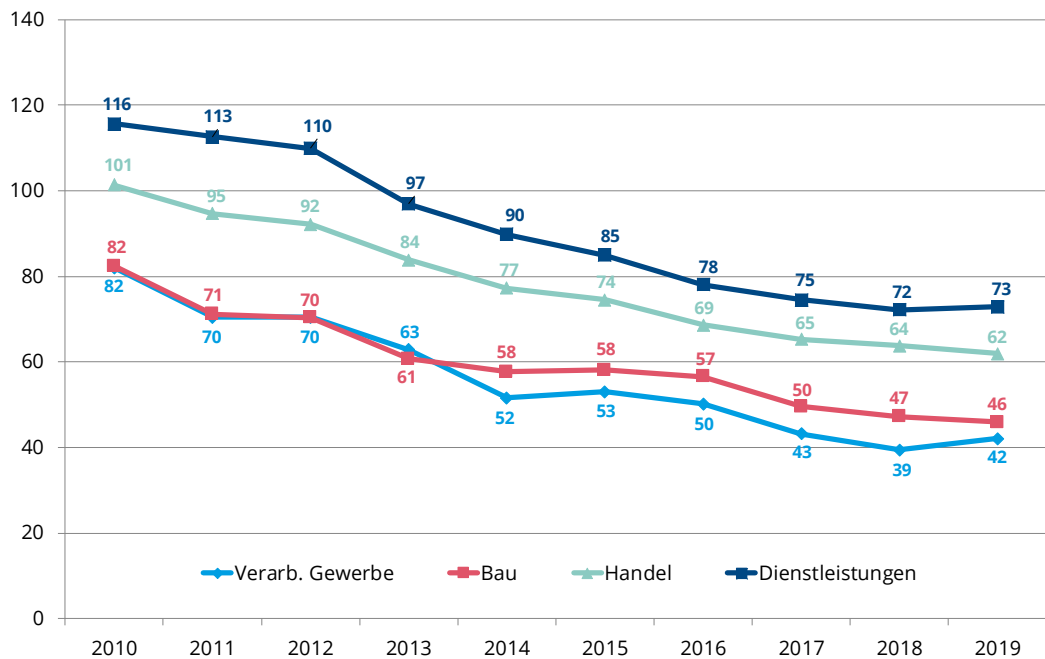
Industrierezession schlägt durch

Tab. 8: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen 2019 *)

	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Verarb. Gewerbe	1.450 (1.360)	7,5 (7,0)	+ 6,6
Bau	2.770 (2.850)	14,3 (14,7)	- 2,8
Handel	4.050 (4.170)	20,9 (21,5)	- 2,9
Dienstleistungen	11.130 (11.030)	57,4 (56,8)	+ 0,9

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Abb. 3: Entwicklung der Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen *)

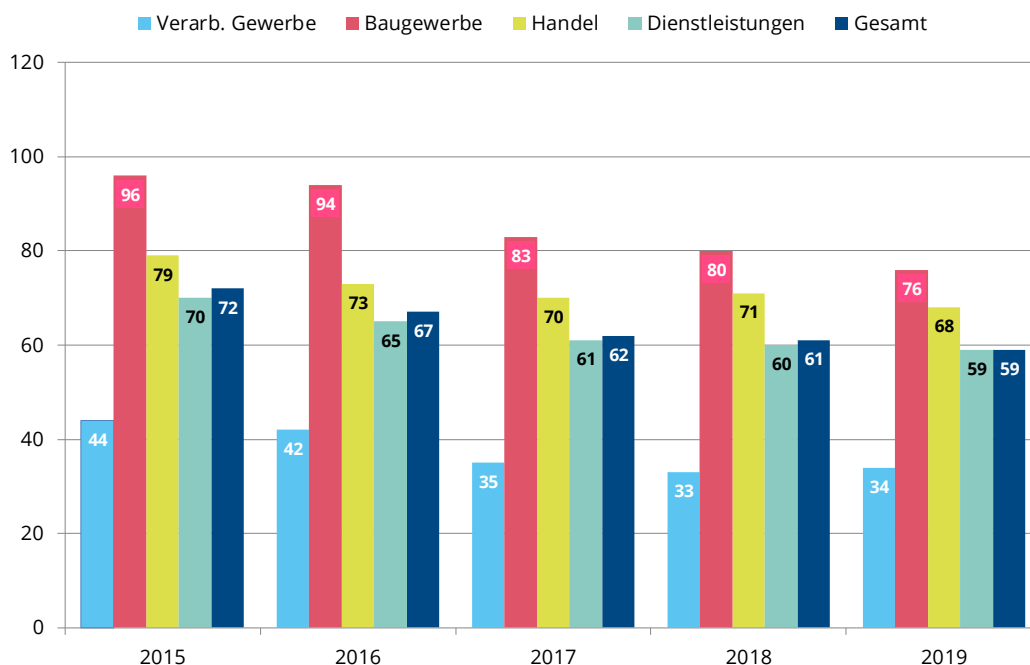


*) Index (2006 = 100)

Die Entwicklung der Insolvenzzahlen in den vier Hauptwirtschaftsbereichen folgte in den letzten Jahren im Wesentlichen einem gemeinsamen Trend. Dabei nahmen die Insolvenzzahlen im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Referenzjahr (2006) am deutlichsten ab. Aktuell ist der Rückgang allerdings gestoppt worden. Ebenfalls eine deutliche Entspannung des Insolvenzgeschehens verzeichnet das Baugewerbe. Gegenüber dem Referenzjahr haben sich die Insolvenzzahlen im Baugewerbe auf 46 Prozent etwa halbiert. Etwas schwächer ausgeprägt

war der rückläufige Trend in diesem Zeitraum im Dienstleistungssektor.

Abb. 4: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland *)



*) Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik

Die Insolvenzquote für die deutsche Wirtschaft (Zahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen) nahm zuletzt weiter ab. Hierbei wirkte sich vor allem der steigende Bestand an umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen aus. 59 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen für das Jahr 2019 verdeutlichen die positive Entwicklung der letzten Jahre und die Verbesserungen in der Stabilität der Unternehmen (zum Vergleich 2012: 89 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen). Die höchste Insolvenzquote unter den Hauptwirtschaftsbereichen verzeichnet weiterhin das Baugewerbe (Insolvenzquote: 76). Gegen den Trend verzeichnet das Verarbeitende Gewerbe einen leichten Anstieg der Insolvenzquote.

Insolvenzquote weiter rückläufig

Zu den risikobehafteten Branchen in Deutschland zählen Umzugstransporte (609 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen), gefolgt von Bars (503) und privaten Wach- und Sicherheitsdiensten (487).

Tab. 9: Risikobehaftete Branchen („Top Ten“)

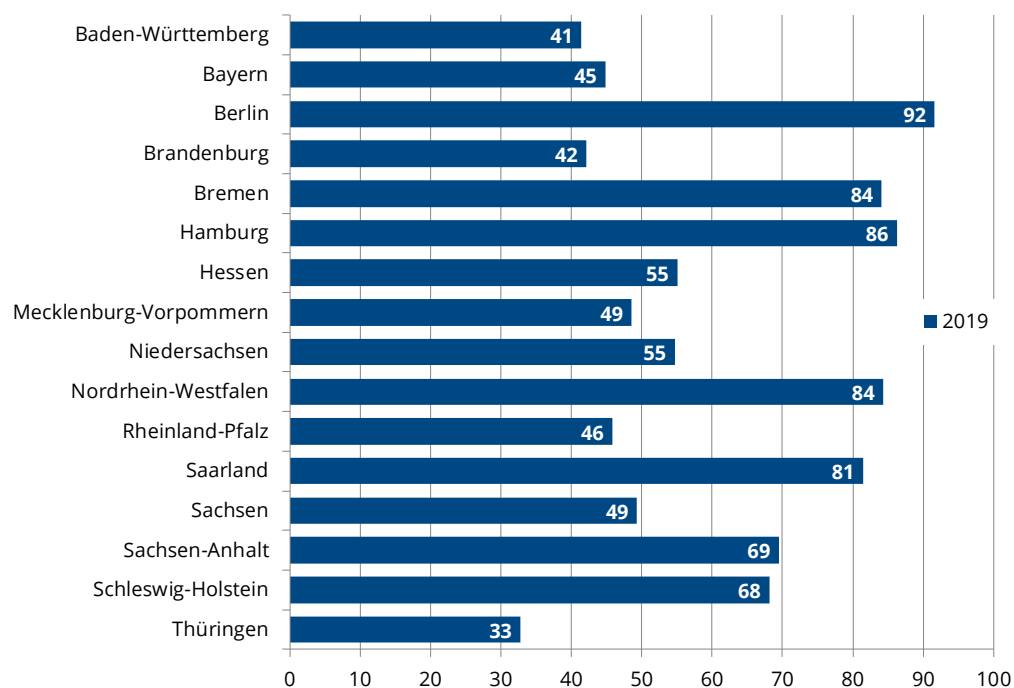
■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Umzugstransporte	609
Bars	503
private Wach- und Sicherheitsdienste	487
sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	473
sonstige getränkegeprägte Gastronomie	465
Detekteien	457
Diskotheken und Tanzlokale	457
Abbrucharbeiten	438
Imbissstuben u. Ä.	405
Schankgaststätten	391

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mindestens 1.000 Betrieben.

1.7 Regionale Insolvenzentwicklung

Deutliche regionale Unterschiede in der Insolvenzbetroffenheit kennzeichnen die Bundesrepublik. Auf der Ebene der Bundesländer reichen die Insolvenzquoten von 92 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen in Berlin bis 33 in Thüringen. Dabei dürften die regionale Branchenstruktur sowie auch unterschiedliche Altersstrukturen der Unternehmen für diese Unterschiede mitverantwortlich sein.

Abb. 5: Insolvenzquoten nach Bundesländern



1.8 Großinsolvenzen

Auch im Jahr 2019 kam es wieder zu einigen größeren und von der Öffentlichkeit stärker beachteten Insolvenzfällen mit einer Vielzahl an betroffenen Arbeitnehmern und Gläubigern. Auffällig waren im laufenden Jahr – neben Thomas Cook – der Gesundheitssektor und der Bekleidungshandel mit einigen Großpleiten.

Die Insolvenz, die 2019 am meisten Furore machte, war der Einbruch des Reisekonzerns **Thomas Cook**. Der hoch verschuldete Konzern, zu dem auch einige bedeutende deutsche Touristikunternehmen gehören, hatte zunächst noch versucht mit Unterstützung der britischen Regierung und chinesischer Investoren die Sanierung zu schaffen. Im Mai musste das Unternehmen einen Verlust von 1,5 Milliarden Pfund in sechs Monaten einräumen. Weil bis zu 600.000 Touristen zurückgeholt werden mussten, wurde darauf gedrängt, bis zu 200 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen, um das Unternehmen zu stützen und großangelegte Rückholaktionen zu starten.

Seit 2013 gibt es für alle Marken und Märkte der Thomas Cook GROUP einen gemeinsamen Markenauftritt. Unter dem sonnengelben Herz arbeiten weltweit rund 31.000 Beschäftigte für rund 22 Millionen Kunden. In Deutschland ist die Thomas Cook GmbH der zweitgrößte Anbieter von touristischen Leistungen und Produkten und beschäftigt rund 4.200 Mitarbeiter. Zum Unternehmen gehören mit Neckermann Reisen, Thomas Cook, Öger Tours, Bucher Last Minute und Air Marin führende und renommierte Veranstaltermarken sowie die Hotelmarke Sentido und die Ferienfluggesellschaft Condor.

Schließlich mussten die Insolvenzverwalter zugeben, dass kein tragfähiges Sanierungskonzept möglich sei. Die Kanzlei hww hermann wienberg wilhelm ist ein auf Rechtsberatung, Restrukturierung, Insolvenz- und Zwangsverwaltung spezialisierter Dienstleister, der sich nach den Insolvenzanträgen so äußert: „Wir haben noch bis gestern in einem Verhandlungsmarathon alle Möglichkeiten ausgelotet und unzählige Gespräche geführt, die uns immer wieder die Attraktivität unseres Unternehmens bestätigt haben und wirklich Hoffnung auf eine Zukunft machen“. Und weiter: „Trotz unermüdlicher Verhandlungen spielt nun aber die Zeit gegen uns, so dass zum jetzigen Zeitpunkt kein konkretes Angebot für den Veranstalterbereich der Thomas Cook Touristik GmbH vorliegt.“ Dennoch ist davon auszugehen, dass im Zuge der Sanierung einige Unternehmen der Gruppe nach einigen Anpassungen am Markt bleiben können.

Die Katharina Kasper **ViaSalus GmbH** (ViaSalus) stellte im Januar beim Amtsgericht Montabaur einen Insolvenzantrag. Fast 3.000 Beschäftigte waren betroffen. Die Gesellschaft betreibt zahlreiche Krankenhäuser sowie Pflege- und Betreuungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz. Mittlerweile ist die Sanierung des Unternehmens mit Hilfe eines neuen Gesellschafters abgeschlossen und das Insolvenzverfahren bereits beendet. Die Gläubiger konnten befriedigt werden.

Eine weitere Insolvenz im Krankenhaussektor betraf die **DRK Kliniken** Thüringen-Brandenburg mit vier Standorten und rund 1.500 Mitarbeitern. Erforderliche Restrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen wurden durchgeführt. Mittlerweile hat das Unternehmen einen neuen Eigner, der Insolvenzplan wurde bestätigt und das Insolvenzverfahren ist aufgehoben. Eine weitere Insolvenz in der Branche betrifft das **Burgenlandklinikum GmbH** mit Standorten in Sachsen-Anhalt. Insgesamt 1.500 Mitarbeiter sind betroffen. Der Klinikbetreiber plant ebenfalls eine Sanierung in Eigenverwaltung.

Einen Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung stellten im Juli die **Katholischen Kliniken Oberhausen** (KKO). Das Unternehmen will sich auf wenige Standorte konzentrieren. Auch Einschnitte beim Personal sind vorgesehen. Insgesamt sind fast 2.400 Mitarbeiter in den verschiedenen Einrichtungen beschäftigt. Gesellschafter der KKO sind katholische Kirchengemeinden in Oberhausen sowie die Beteiligungsgesellschaft des Bistums Essen. Gute Zukunftsaussichten lassen die Investoren für eine Übernahme der Gesellschaft offenbar Schlange stehen.

Anfang des Jahres hatte der Damenmodehersteller **Gerry Weber** International AG mit Sitz in Halle (Westfalen) Insolvenz angemeldet. Kurze Zeit später war auch die Gerry Weber Retail GmbH betroffen. Im Zuge der geplanten Umstrukturierung sollen 120 Ladengeschäfte geschlossen und zahlreiche Stellen abgebaut werden. Mittlerweile konnte der vorgelegte Insolvenzplan mit neuen Investoren von der Gläubigerversammlung bestätigt werden. Die Altgesellschafter spielen demnach bei der Fortführung des Unternehmens wohl keine Rolle mehr. Weltweit hat das Unternehmen rund 6.000 Mitarbeiter, etwa 2.200 in Deutschland.

Zudem musste auch die Mode-**Handelskette AWG** zu Beginn des Jahres Insolvenz beantragen. Der deutschlandweit tätige Modefilialist mit 300 Geschäften und rund 2.900 Mitarbeitern hat die Insol-

venz in Eigenverwaltung durchgeführt. Nach einem guten halben Jahr ist das Verfahren abgeschlossen. Rund 50 Standorte werden aufgegeben. Eine weitere Insolvenz im Handel war die Sportkette **Voswinkel**, Tochterunternehmen der INTERSPORT Deutschland eG, Heilbronn. Zu Voswinkel gehören 74 Filialen mit etwa 1.200 Mitarbeitern.

Die **Vidrea Deutschland GmbH** hatte im vergangenen Jahr die deutschen Läden der insolventen Bekleidungskette Charles Vögele übernommen. Nun musste das Unternehmen selbst Insolvenz anmelden. Die rund 170 Filialen des Unternehmens firmierten in Deutschland unter dem Label Miller & Monroe. Etwa 1.700 Mitarbeiter sind betroffen.

Die **Senvion GmbH**, die Deutschlandtochter des börsennotierten Windanlagenbauers Senvion S. A., musste im April Insolvenz anmelden. Das Unternehmen beschäftigte in Deutschland rund 1.700 Mitarbeiter. Im Herbst wurde bekannt, dass die Windkraftsparte des Siemens Konzerns Teile des Unternehmens übernehmen will. Geschlossen wurde die Fertigung in Bremerhaven. Zahlreiche Arbeitsplätze wurden abgebaut.

Eine Großpleite 2019 war auch die der **Germania Fluggesellschaft mbH** mit Hauptsitz in Berlin. Der Geschäftsbetrieb wurde im Februar eingestellt, nachdem die Investorensuche gescheitert war. Die einstmals viertgrößte Fluggesellschaft Deutschlands samt Tochtergesellschaften hatte zuletzt rund 1.700 Beschäftigte.

Unser Heimatbäcker GmbH („Lila Bäcker“), eine der größten deutschen Bäckereiketten, musste im Januar Insolvenz anmelden. Das Unternehmen hatte rund 400 Filialen in Nord- und Ostdeutschland sowie in Berlin. 2.300 Mitarbeiter waren betroffen. Das Unternehmen besteht aus mehreren eigenständigen Gesellschaften, wobei für die operativen Geschäftsteile eine Insolvenz in Eigenverwaltung durchgeführt wurde. Mittlerweile hat das Unternehmen wieder eine Zukunft. Die Gläubiger haben

den Insolvenzplan angenommen. Jede dritte Filiale und zwei Produktionsstandorte wurden aber geschlossen.

Tab. 10: Große Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2019

■ Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
Gerry Weber International AG, Halle	Herstellung und Vertrieb von Damenoberbekleidung im In- und Ausland	ca. 6.000
Thomas Cook GmbH, Oberursel	Die Veranstaltung, Vermittlung und Durchführung von Reisen jeder Art, die Durchführung von gewerblichem Verkehr mit Luftfahrzeugen, der Erwerb und Betrieb von Hotels und Clubanlagen, der Betrieb von Reisebüros und Agenturen	ca. 4.200
Katharina Kasper ViaSalus GmbH, Dernbach	Betrieb von Krankenhäusern, sonstigen Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie die Beteiligung hieran	ca. 2.900
AWG Allgemeine Warenvertriebs GmbH, Köngen	Handel mit Waren aller Art, insbesondere Textilien und Bekleidung	ca. 2.900
Katholisches Klinikum Oberhausen GmbH, Oberhausen	Betrieb von Krankenhäusern, Einrichtungen der Altenhilfe, Einrichtungen der Rehabilitation und sonstigen Pflege- und Betreuungseinrichtungen sowie die Beteiligung hieran	ca. 2.400
Unser Heimatbäcker GmbH, Pasewalk	Herstellung und der Vertrieb von Back- und Konditoreierzeugnissen	ca. 2.300
Deutsche R + S Dienstleistungen GmbH & Co. KG, Hannover	Geschäftsgegenstand ist die Durchführung von Reinigungsdiensten und Serviceleistungen aller Art	ca. 1.900
Germania Fluggesellschaft mbH, Berlin	Durchführung von Lufttransporten aller Art im gewerblichen Bedarfsverkehr einschließlich der Personenbeförderung im Linienverkehr, Stellung von Serviceleistungen und Beratung auf dem Gebiet der allgemeinen Luftfahrt sowie Handel und Vermietung von Flugzeugen und Zubehör	ca. 1.700
Vidrea Deutschland GmbH, Sigmaringen	Betrieb von Einzelhandelsgeschäften für Herren-, Damen- und Kinderkleidung und Textilien jeder Art sowie Sportartikel, Einzel- und Großhandel mit verwandten Artikeln, insbesondere Stoffen und Zubehör	ca. 1.700
Senvion GmbH, Hamburg	Die Entwicklung, Produktion und der Vertrieb von Windenergieanlagen sowie von sonstigen Produkten im Bereich regenerativer Energien, insbesondere für Windenergieanlagen, sowie die Erbringung von damit verbundenen Dienstleistungen aller Art	ca. 1.700

Quelle: Creditreform Datenbank

Zu den bekannteren, wenngleich nicht größten, Insolvenzfällen des Jahres zählten auch die Pleite des traditionsreichen TV-Geräteherstellers **Loewe**, der

zum zweiten Mal seit 2013 Insolvenz angemeldet hat. Gut 500 Mitarbeiter hat das fast 100 Jahre alte Unternehmen, das stark mit der Konkurrenz aus Fernost zu kämpfen hat. Insolvent ist auch die **Elsflether Werft AG**, die das Schulschiff „Gorch Fock“ der Bundesmarine sanieren soll. In den Medien wurde mehrfach über die steigenden Kosten der Sanierung berichtet.

■ 2 **Sonderthema: Eigenverwaltungen**

Die deutsche Insolvenzordnung ermöglicht es Unternehmen, unter Aufsicht eines Sachwalters das Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung durchzuführen (§§270ff InsO). Mit Einverständnis der Gläubiger und des Insolvenzgerichts verbleibt die Führung des Unternehmens somit im Amt und behält die Verfügungsgewalt über die Insolvenzmasse. Mit Unterstützung von Experten wird dann die Sanierung des Unternehmens angestrebt.

Eigenverwaltungen finden mehr Akzeptanz

Viele der medienwirksamen Insolvenzfälle der letzten Zeit zeigen, dass Eigenverwaltungen von Insolvenzverfahren und sogenannte Schutzschirmverfahren, bei dem die Sanierung des krisenhaften Unternehmens zunächst ohne Zugriff der Gläubiger angegangen werden kann, an Bedeutung gewonnen haben. Auch im Mittelstand ist die Akzeptanz der Eigenverwaltung mittlerweile gestiegen. Noch vor wenigen Jahren standen die Unternehmen aus dem Mittelstand der Eigenverwaltung skeptischer gegenüber. Möglicherweise fehlte insbesondere den kleinen und mittleren Unternehmen in den ersten Jahren nach der Gesetzesänderung einfach die Kenntnis über die neuen Sanierungsmöglichkeiten.

Gegenüber dem insgesamt rückläufigen Insolvenzgeschehen in den letzten Jahren nahm die Zahl der Verfahren in Eigenverwaltung zu. So wurden bis November des laufenden Jahres insgesamt rund 260 solcher Verfahren registriert. Das entspricht einem Anteil von gut einem Prozent aller Insolvenzen in diesem Jahr. Damit machen Eigenverwaltungen weiterhin nur einen sehr kleinen, aber steigenden Teil

des gesamten Insolvenzgeschehens in Deutschland aus. Hintergrund ist, dass Eigenverwaltungen vorrangig bei mittleren und größeren Insolvenzfällen Anwendung finden, die im Insolvenzgeschehen seltener vertreten sind, und zudem in den Fällen, in denen die Fortführung des Unternehmens sinnvoll und möglich erscheint. Entsprechend ist der Anteil der Eigenverwaltungen in diesem Unternehmensgrößensegment höher. Im Größensegment über 50 Beschäftigte dürfte der Anteil der Eigenverwaltungen bei rund einem Viertel liegen.

Tab. 11: Angeordnete Eigenverwaltungen in Deutschland

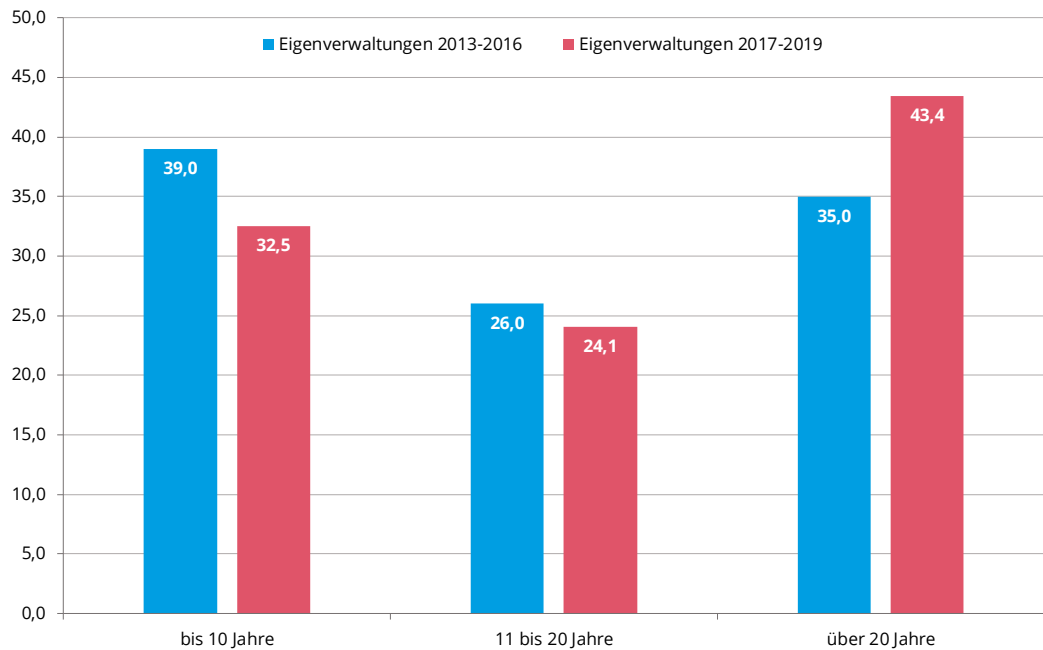
■	Anzahl	in Prozent der Unternehmensinsolvenzen
2013	62	0,2
2014	39	0,2
2015	44	0,2
2016	79	0,4
2017	113	0,6
2018	162	0,8
2019 *)	262	1,4

Quelle: Creditreform Datenbank und destatis; *) Stand: November

Der Vergleich der Altersstrukturen von Unternehmen in Eigenverwaltung zeigt, dass das Sanierungsinstrument zunehmend stärker bei älteren und etablierten Unternehmen Anwendung findet. Knapp jedes zweite Unternehmen (43,4 Prozent), das im Zeitraum 2017 bis 2019 die Insolvenz in Eigenverwaltung begann, war zu diesem Zeitpunkt mehr als 20 Jahre am Markt aktiv. Bei den Eigenverwaltungen im Zeitraum 2013-2016 traf das nur auf gut ein Drittel der betroffenen Unternehmen zu (35 Prozent). Damals gingen vermehrt auch jüngere Unternehmen diesen Weg; 39 Prozent waren maximal 10 Jahre alt. Die Altersstruktur des Insolvenzgeschehens insgesamt ist gleichwohl deutlich jünger als die der eigenverwalteten Insolvenzen, wie die Analyse in Kapitel 1.4 zeigt. Zu einem erheblichen Teil sind es nämlich jüngere Unternehmen im Alter von bis zu zehn Jahren, die im Jahresverlauf 2019 Pleite gegangen sind.

Ältere und größere Unternehmen nutzen Eigenverwaltung

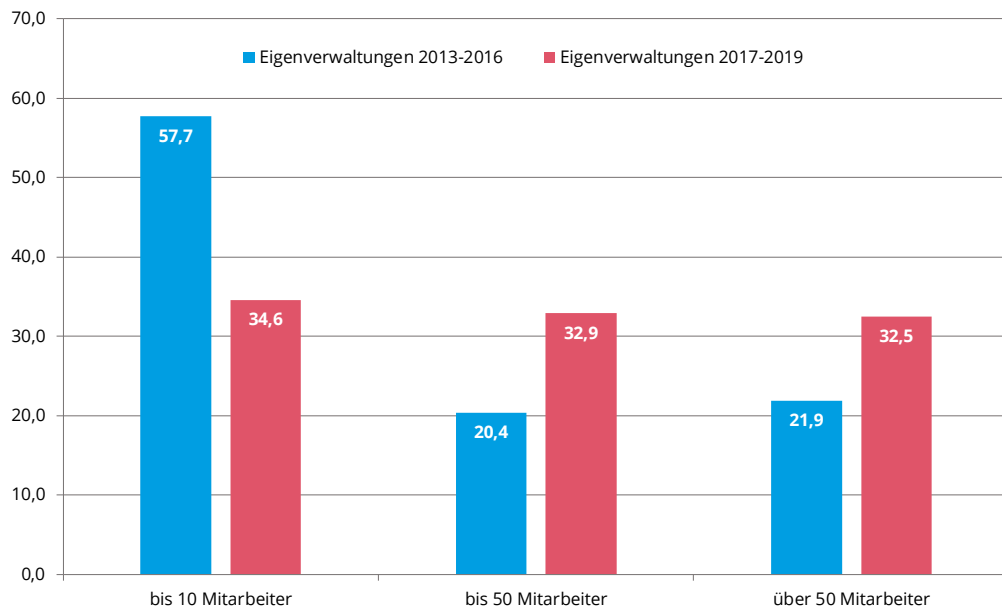
Abb. 6: Alter der Unternehmen in Eigenverwaltung



Anteile in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank

Unternehmen, die in Eigenverwaltung die Insolvenz bewältigen wollen, sind in den letzten Jahren tendenziell größer geworden. Bei jedem dritten Fall (32,5 Prozent) hatte das betreffende Unternehmen mehr als 50 Beschäftigte. In dem früheren Zeitraum 2013 bis 2016 waren die Unternehmen in Eigenverwaltung kleiner. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss allerdings beachtet werden, dass jeweils die aktuelle Mitarbeiterzahl zugrunde gelegt wurde. Unternehmen, die in den Jahren 2013 bis 2016 in die Insolvenz gingen, könnten seitdem aufgrund von Restrukturierungsmaßnahmen geschrumpft sein. Gleichwohl wird deutlich, dass die durchschnittliche Beschäftigtenzahl einer eigenverwalteten Insolvenz die einer „normalen“ Insolvenzverwaltung deutlich übersteigt.

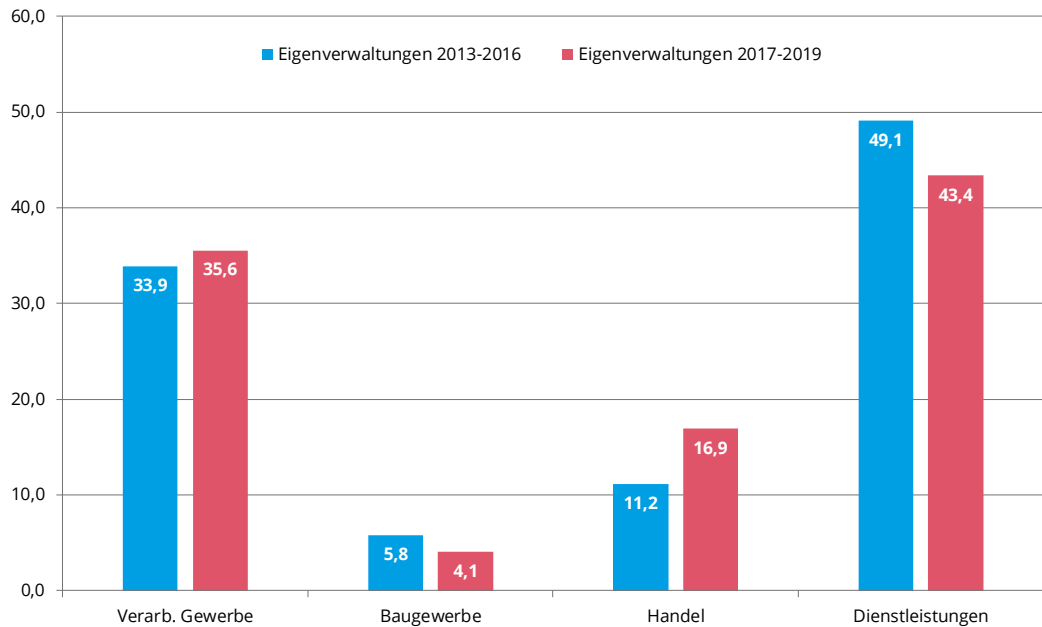
Abb. 7: Größe der Unternehmen in Eigenverwaltung



Anteile in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank

Bei den Eigenverwaltungen in Deutschland dominieren Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und Dienstleister. So ist in jedem zweiten Fall das betreffende Unternehmen im Dienstleistungssektor tätig. Im Zeitraum 2017 bis 2019 hat der Anteil des Handels zugenommen. Das Baugewerbe spielt in den Eigenverwaltungen eine untergeordnete Rolle.

Abb. 8: Wirtschaftszweige der Unternehmen in Eigenverwaltung



Anteile in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank

■ 3 Zusammenfassung

Der seit Jahren andauernde Rückgang der Insolvenzen in Deutschland geht zu Ende. Die konjunkturelle Abschwächung in Deutschland schlägt sich zunehmend in den Insolvenzzahlen nieder. Mit 19.400 Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2019 war kein nennenswerter Rückgang mehr festzustellen (2018: 19.410 Fälle). Gleichwohl liegt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auch 2019 auf dem niedrigsten Stand seit 25 Jahren. Bei den privaten Verbrauchern schwächte sich der Rückgang der Insolvenzen deutlich ab. Die Vorjahreszahl (2018: 67.740) wurde nochmals leicht unterschritten (minus 3 Prozent). In den Vorjahren (2018: minus 5,9 Prozent, 2017: minus 6,9 Prozent) war die Zahl der Verbraucherinsolvenzen aber noch deutlich stärker zurückgegangen. Insgesamt wurden im laufenden Jahr 65.700 Verbraucherinsolvenzen registriert. Sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Verbrauchern hatten die wirtschaftlich sehr guten Jahre ab 2010 – trotz

der aktuellen Eintrübungen – noch spürbar positive Nachwirkungen im Insolvenzgeschehen.

Zu einem Anstieg kam es 2019 bei den insolvenzbedingten Arbeitsplatzverlusten. Rund 218.000 Arbeitnehmer waren infolge der Vielzahl an größeren Unternehmensinsolvenzen betroffen (2018: 198.000). Die Insolvenzschiäden für die Gläubiger nahmen ebenfalls zu; um 3,4 Mrd. Euro auf insgesamt 23,5 Mrd. Euro. Die durchschnittliche Schadenssumme für die Insolvenzgläubiger – dazu zählen beispielsweise Banken, Lieferanten und sonstige Kreditgeber – stieg auf 856.000 Euro je Insolvenzfall.

Die anhaltende Konjunkturschwäche der deutschen Industrie macht sich bemerkbar: 2019 ist es zu einem spürbaren Anstieg der Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe gekommen (plus 6,6 Prozent). In den stärker binnenkonjunkturabhängigen Branchen wie beispielsweise dem Baugewerbe (minus 2,8 Prozent) und dem Handel (minus 2,9 Prozent) entwickelten sich die Insolvenzzahlen dagegen nochmals rückläufig. Einen leichten Anstieg (plus 0,9 Prozent) der Insolvenzen gab es im Dienstleistungsgewerbe.

Das Insolvenzgeschehen in Deutschland wird 2019 stärker als in den Vorjahren auch von größeren Unternehmen bestimmt. Allerdings ist deren Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen weiter gering. So machen Unternehmen mit 51 bis 100 Beschäftigten einen zwar wachsenden, aber nach wie vor geringen Teil der Insolvenzen aus (2019: 1,1 Prozent; 2018: 0,9 Prozent). In 0,8 Prozent aller Fälle hatte das Unternehmen mehr als 100 Beschäftigte. Den größten Anteil am Insolvenzgeschehen haben weiterhin Unternehmen mit höchstens fünf Beschäftigten (81,7 Prozent; Vorjahr: 83,2 Prozent). In der Mehrzahl (52,0 Prozent) waren junge Unternehmen im Alter von bis zu 10 Jahren von der Insolvenz betroffen. Der Anteil von älteren und bereits etablierten Unternehmen (über 20 Jahre alt) hat von 20,4 auf 20,7 Prozent leicht zugenommen.

Im Jahr 2019 nahm der Anteil der GmbH (von 39,3 auf 39,7 Prozent) und der AG (von 0,5 auf 0,6 Pro-

zent) am Insolvenzgeschehen leicht zu. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem Anstieg tendenziell größerer Unternehmensinsolvenzen. Dagegen gab es einen rückläufigen Trend bei der Unternehmergesellschaft (UG). Deren Anteil an allen Unternehmensinsolvenzen in Deutschland verringerte sich von 12,4 auf 11,7 Prozent. Eine Vielzahl an Insolvenzen gab es nach wie vor bei Einzelunternehmen und Gewerbebetrieben (40,7 Prozent aller Fälle).

Sogenannte Eigenverwaltungen von Insolvenzverfahren finden zunehmend Akzeptanz und Verbreitung. Mit Einverständnis der Gläubiger und des Insolvenzgerichts behält die Führung des Unternehmens die Verfügungsgewalt über die Insolvenzmasse. Insgesamt ist der Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen aber nach wie vor gering (2019: 1,4 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen). Im Größensegment über 50 Beschäftigte dürfte der Anteil der Eigenverwaltungen allerdings bereits bei rund einem Drittel liegen. Zunehmend findet das Sanierungsinstrument bei älteren und größeren Unternehmen Anwendung. Knapp jedes zweite Unternehmen (43,4 Prozent), das im Zeitraum 2017 bis 2019 die Insolvenz in Eigenverwaltung begann, wies eine Marktzugehörigkeit von mehr als 20 Jahren auf. Überdurchschnittlich häufig vertreten sind Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2019, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 10. Dezember 2019

